

Shell Jugendstudie 2015

Am Dienstag, den 13. Oktober 2015 ist in Berlin die 17. Shell-Jugendstudie vorgestellt worden. Nachdem stichprobenartig 2558 Jugendliche im Alter zwischen 12 und 25 Jahren in der Zeit zwischen Anfang Januar und Anfang März 2015 in Form einer Umfrage befragt worden sind, kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass die jetzige Jugend eine Generation im Aufbruch sei.

Zentrale Themen der Studie sind die Familie, der Blick in die Zukunft, das Politikverständnis sowie das Werteverständnis der Jugendlichen.

Die meisten Jugendlichen sprechen sich für eine eigene **Familie** aus. So sehen 63% der Befragten die Familie als Lebensglück. 64% davon möchten später auch eigene Kinder haben. Auch in Verbindung mit dem Thema Zukunft bei der Frage nach Arbeit kam die Familie zur Sprache. Viele Jugendliche möchten eine Vereinbarkeit von Arbeit, Freizeit und Familie in Bezug auf Planungssicherheit. Diese sei sehr wichtig für die sogenannte „Rushhour“ des Lebens, also die Zeit, in der Existenz- und Familiengründung sowie der Beginn des Arbeitslebens stattfinden. Außerdem spielt das Thema Familie in der Frage nach der Freizeitbeschäftigung der Jugendlichen eine Rolle. Freizeit hat weiterhin einen hohen Stellenwert bei den Befragten. So stehen Sport und klassische Mediennutzung auf dem Programm, ebenso Unternehmungen mit der Familie. Am häufigsten dreht sich die Freizeitgestaltung um Geselligkeit. Hier gewinnt das Internet dieser Zeit immer mehr an Bedeutung.

Beim Thema „**Blick in die Zukunft**“ kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass die heutige Jugend sehr optimistisch in die Zukunft blickt, sowohl in die eigene als auch in die der Welt und Gesellschaft. Für die eigene Zukunft gaben 61% der befragten Jugendlichen eine gute Aussicht an, 36% hatten noch keinen genauen Ausblick und nur 3% sahen für sich eine schlechte Zukunft.

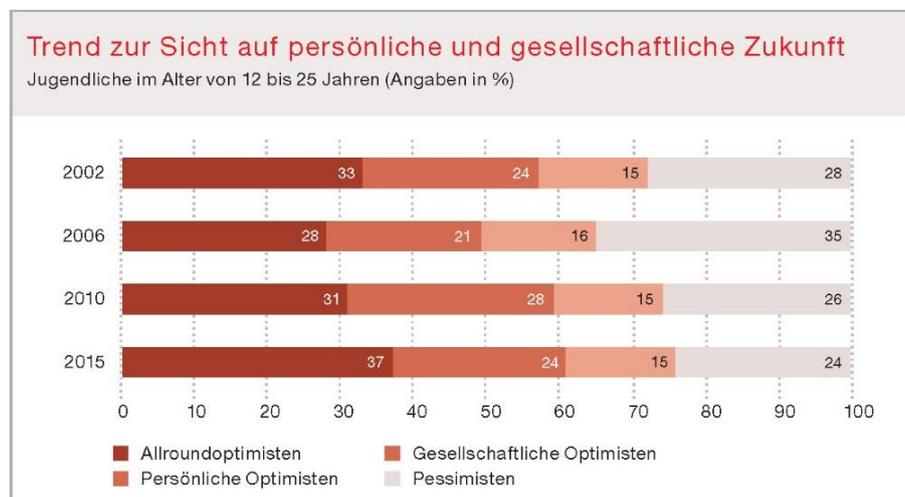


Abb. 2.23

Shell Jugendstudie 2015 – TNS Infratest Sozialforschung

Die Shell-Jugendstudie 2015 kommt zu dem Ergebnis, dass das **politische Interesse** der Jugend steigt. 41% der 12 bis 25 Jährigen sind politisch interessiert. Dies ist eine eindeutige Trendwende seit dem Tiefpunkt 2002 (30%). Vor Allem in den unteren Schichten steigt das Interesse am politischen Geschehen. Die politische Grundhaltung bei den 15 bis 25 jährigen ist, so die Studie, leicht „links“. Die Wissenschaftler kommen dabei zu folgendem Schluss: Je höher die Bildungsposition und das damit verbundene politische Interesse, desto eher kam die Selbsteinschätzung „links“ und ferner: Je niedriger das Bildungsniveau und das damit verbundene politische Interesse, desto schwerer war die Einordnung „links“ oder „rechts“. Den Jugendlichen sind bestimmte politische Grundnormen sehr wichtig: das Wahlrecht (Art. 38 GG) sowie die Meinungsfreiheit (Art. 5 GG). Bei der Frage nach der Beurteilung der Demokratie in Deutschland gaben 73% der 15 bis 25 jährigen an, zufrieden zu sein. 23% sind eher/ sehr unzufrieden, 4% gaben keine Angabe. Allerdings ist die Politikverdrossenheit unter den Jugendlichen nach wie vor vorhanden. Die Befragten finden, die Politiker sowie die Parteien kümmern sich gar nicht beziehungsweise nur sehr wenig um die einzelnen, kleinen Leute. Trotzdem haben bereits 56% der befragten Jugendlichen an einer politischen Aktivität teilgenommen. Es sind hauptsächlich Individualaktivitäten, wo sich die Jugendlichen engagieren: so haben 34% bereits auf bestimmte Waren verzichtet, 27% gaben an, schon eine Online-Petition unterschrieben zu haben und 26% haben schon eine klassische Unterschriftenliste unterzeichnet. Doch manche Jugendlichen haben auch schon bei kollektiven Aktivitäten, zum Beispiel Demonstrationen und Bürgerinitiativen, teilgenommen.

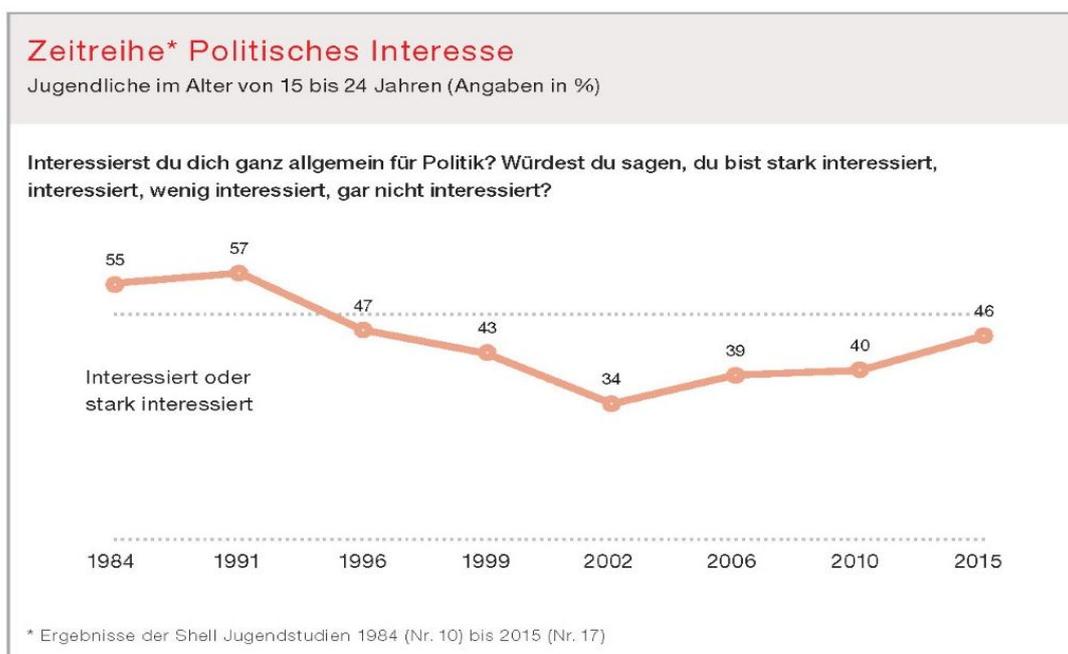


Abb. 4.1

Shell Jugendstudie 2015 – TNS Infratest Sozialforschung

Die Studie kommt außerdem zu dem Ergebnis, dass das **Wertebewusstsein** der Jugendlichen steigt. Als Beispiele werden Respekt vor Kultur und Tradition, Anerkennung gegenüber Mitmenschen sowie die Bewusstheit von Umwelt und Gesundheit genannt. Zudem gehen die Vorbehalte gegenüber Ausländern und Homosexuellen zurück, so die Studie, wobei in Ostdeutschland (inkl. Berlin) die Vorbehalte größer seien. In der Frage nach der Zuwanderung nach Deutschland vergrößert sich aber die Akzeptanz. Sie liegt, laut Studie, momentan bei 63%. Beim Thema Flüchtlingsaufnahme sprachen sich 32% der Befragten für weniger Flüchtlinge in Deutschland aus, 36% der Jugendlichen finden den aktuellen Kurs gut und möchten ihn beibehalten. 24% möchten mehr Flüchtlinge aufnehmen, die restlichen 8% enthielten sich bei der Frage.

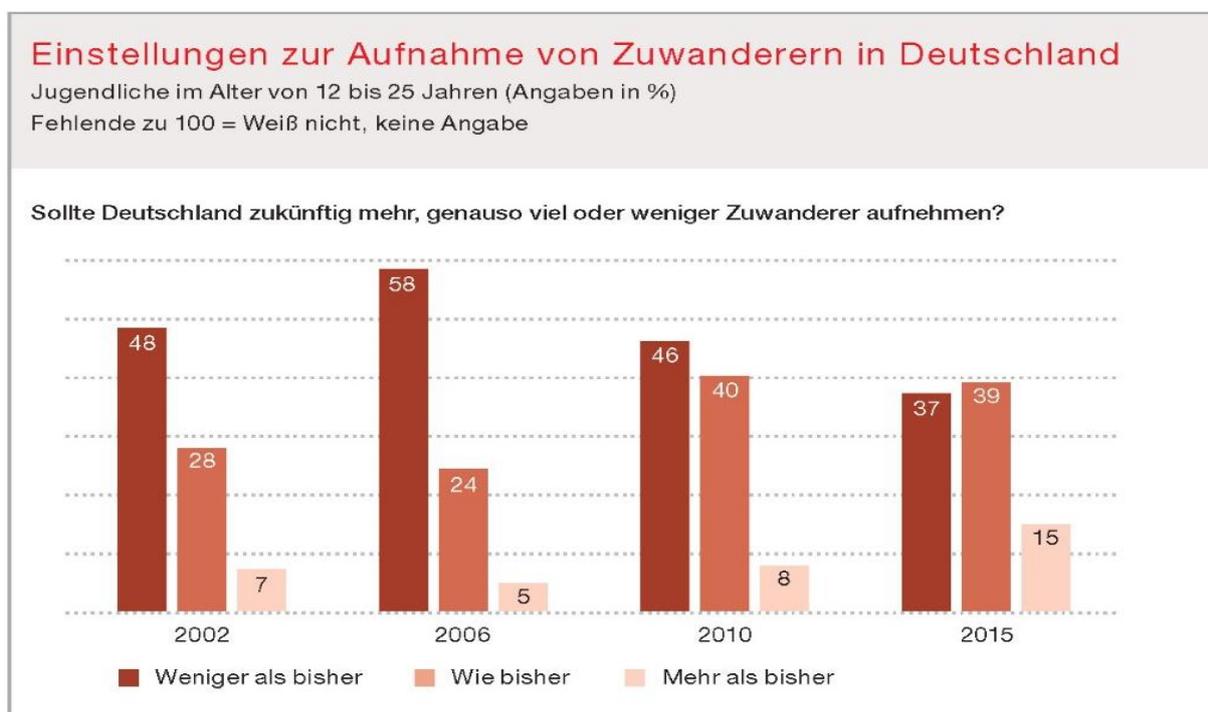


Abb. 4.11

Shell Jugendstudie 2015 – TNS Infratest Sozialforschung